

thun! das magazin

Nr. 2 / Mai 2007

Tanja Frieden – erste Botschafterin der Stadt Thun 4

Sport: Auf dem Zweirad in die Stadt 6

Kultur: Kunstmuseum und Woche panorama 16



Die Stadt. Lieben. Leben.

Berner  Oberland
thun

«Perle am See und Ort für mein Schwalbennest»

Tanja Frieden, die Snowboarderin und Gewinnerin von Olympiagold, wirbt seit kurzem für Thun. Gemeinsam haben die Stadt Thun, Thunersee Tourismus und das Projekt «Wohnen im Kanton Bern» die weltweit bekannte Sportlerin als Botschafterin unter Vertrag genommen. «thun! dasmagazin» sprach mit ihr nach der Vertragsunterzeichnung.

Tanja Frieden, seit wenigen Tagen bist du erste Botschafterin der Stadt Thun. Was bedeutet dies für dich?

Es ist eine Ehre! Ich bin aber auch froh, dass die Verantwortlichen das Potential von uns Sportlerinnen und Sportlern erkannt haben. Dies gilt nicht nur für Thun.

In den Medien war zu lesen, du seist ausgebrannt. Wo liegt das Problem?

Seit Turin hab ich mir keine Auszeit gegönnt, und nun nach der Saison muss ich mal ausspannen. Zurzeit fühle ich mich fit, aber nicht in der Lage, Neues aufzunehmen. Bildlich gesprochen geht es erstmal ums Verdauen, bevor ich wieder etwas essen kann.

Du hast in den letzten Monaten als Olympiasiegerin und Sportlerin des Jahres für Thun bereits viel und gut geworben. Was wird sich mit dem Titel «Botschafterin der Stadt Thun» ändern?

Die Form – vor allem fürs Stadtmarketing. Die Verantwortlichen werden mich gezielt für ihre Belange, die auch meine sind, einsetzen. Ich werde dazu auch meine (kritischen) Impulse geben.

Einer dieser Auftritte wird die NEAT-Eröffnung vom Dezember sein. Wie stehst du zum Wallis?

Ich bin viel und sehr gerne im Wallis, nicht zuletzt wegen dem Dialekt. Der Event um die NEAT-Eröffnung ist für mich etwas Spezielles, hat doch mein Vater als Ingenieur in der Planungsgruppe der Alptransit AG mitgearbeitet. Ich hoffe, dass es terminlich passt!

Wirst du dann mit einer rot-weissen Mütze und goldenem Stern unterwegs sein?

(lacht) Nein, sicher nicht. Nur mit Thun angeschrieben rum zu laufen, kann nicht die Lösung sein. Ich bringe den Leuten in jeder Sprache bei, das Wort «Thun» auszusprechen und sie für die Perle am See zu begeistern.

Und wie soll das konkret geschehen?

Ich kann gut Leute für etwas begeistern, aufzeigen was an Thun und der Region so speziell ist, dazu hab ich weltweiten Vergleich...

Du bist monatelang mit dem Board unterwegs. Nimmt man an den jeweiligen Stationen wahr, dass du eine Thunerin bist?

Sicher. Den Leuten, mit denen ich unterwegs bin, sage ich «chömet mal uf Thun». Sehr viele davon lade ich direkt ein. Vier sind bereits gekommen und geblieben – sie finden das Leben hier schön.



Bei der Vertragsunterzeichnung (v.l.n.r.): Stadtpräsident Hans-Ueli von Allmen (Präsident des Thuner Stadtmarketings), Tanja Frieden und Manfred Fasnacht, Geschäftsführer Stadtmarketing Thun.

Was unternimmst du dagegen? Wie und wo holst du frischen Appetit?

Ab Anfang Mai tauche ich für mindestens einen Monat ab zum Surfen und Kiten. Wo genau, weiss ich noch nicht. In eine Destination, die mir Wind und Wellen bietet und es warm ist. Wireless-Anschlüsse brauche ich keine...



Tanja Frieden fährt mit dem Bike über den Strättlihügel, nur wenige hundert Meter vom Haus entfernt, in dem sie aufgewachsen ist.

Tanja Frieden ist ebenfalls ins kantonale Projekt «Wohnen im Kanton Bern» eingebunden. Hier unterzeichnet sie ein Werbeplakat.



**Wie ist dein Verhältnis zur Stadt Thun?
Ist Thun dein Schwalbennest?**

Ja. Da ich viel unterwegs bin ist mir mein Nest sehr wichtig, es ist mein ruhiger Pol und gleichzeitig auch mein Ausgangspunkt in die Welt!

Was zeichnet aus deiner Sicht ein richtiges Schwalbennest aus?

Es muss solide gebaut sein und stürmischen Winden standhalten. Wichtig dabei ist, dass Gleichgesinnte um dich sind. Und wenn es, wie meines in Thun, einen sehr guten Ausgangspunkt mit einem breiten Freizeitangebot bietet – was willst du noch mehr?

Hast du in Thun einen Lieblingsplatz?

Davon gibt es viele, aber wenn ich sie alle aufzähle, bin ich dann dort nicht mehr alleine... Generell bin ich gerne auf dem See, im Bonstet-

tenpark oder in den Kaffees am Mühleplatz. Gerne genieße ich auch die Weitsicht von der Blume oder vom Niederhorn.

Wie sollte sich die Stadt nach dir entwickeln?

Mein Wunsch wäre, dass sie etwas offener gegenüber Neuem würde. Das Wagnis sich abzuheben, anders zu sein.

Deine direkte Art hat dir den Übernamen «Plämpu-Meitschi» eingebracht. Wie stehst du dazu?

Die Art und Weise, wie ich Wörter wähle, ist ein Teil von mir. Ich bin sehr bildhaft denkend und so ist die Goldmedaille für mich halt zum «Plämpu» geworden.

Ein Wort zur Zukunft – wirst du den Olympiasieg verteidigen?

Beim Entscheid, wann ich die Karriere beenden werde, wird auch meine Gesundheit ein Mitspracherecht haben... Aber Olympische Spiele bieten schon einen speziellen Reiz. Erst recht in Vancouver!

Text und Bilder: Beat Straubhaar